

Groß, stark und schön



Canton ist Deutschlands Marktführer in Sachen Lautsprecher. Jede dritte Box, die verkauft wird, stammt von dem Traditionsunternehmen im hessischen Taunus. Udo Pipper erlebte mit der neuen Karat Reference 2 DC den Versuch, auch im High-End-Lager wieder mitzumischen.

Eigentlich logisch, dass man sich im Taunus jetzt wieder auf absolut audiophile Tugenden besinnen kann. Im Heimkino-Bereich, und hier besonders bei sehr kompakten und preisgünstigen Surroundlautsprechern, sind die Hessen schon seit geraumer Zeit Marktführer. Jetzt will man unter Beweis stellen, dass man auch ganz oben noch ein Wörtchen mitreden kann. Da, wo die Luft bekanntlich sehr dünn ist, hilft nur ein so genanntes „Paukenschlag“-Produkt, das unmissverständlich klarmacht, wer das Zepter in der Hand hält.

Die Karat Reference 2 DC wurde daher ohne Rücksicht auf Größe und Kosten entwickelt und umgesetzt. Ein Luxus-Lautsprecher, an dem sich die Entwickler so richtig schön austoben konnten. Allen voran Entwicklungsleiter Frank Göbl, der beim Ortstermin in unseren Testräumen selbstbewusst verkündet: „Die ursprüngliche Idee zu diesem Lautsprecher hatte schon mein Vorgänger. Die Pläne liegen also schon seit längerem in der Schublade. Erst der enorme Erfolg der Großserien sowie unsere neue Entwicklungstechnik ergaben die besten Bedingungen zur Vollendung dieses Projekts. Wir hatten praktisch freie Hand und haben daher alles eingebaut, was nach unserem Stand der Technik einen hervorragenden Lautsprecher ausmachen dürfte.“ Bei Canton ist man nämlich in der Lage, sämtliche akustisch relevanten Parameter am Rech-

kungsweise untersuchen und ihre Wechselwirkung mit anderen Parametern ziemlich genau vorhersagen“, lobt Frank Göbl die moderne Arbeitsweise bei Canton.

Das Reference-Projekt basiert auf der erfolgreichen Karat-Serie, soll heißen, Optik und Design wurden an die Karats angelehnt. Mehr aber auch nicht, denn das Innenleben geht deutlich weiter. So ist zum Beispiel das komplette Gehäuse als Sandwich-Konstruktion ausgelegt. Es gibt also wie bei Öltankern zwei komplett voneinander entkoppelte Gehäuse, die mechanische Schwingungen effektiv dämpfen. Gleichzeitig sind die Seitenwände in leichte Winkel gesetzt, so dass auch stehende Wellen vermieden werden. In der Front arbeiten in D'Appolito-Anordnung je zwei 18-Zentimeter-Mitteltöner, die eine 25-Millimeter-Alu-Mangan-Kalotte einrahmen.

In den Seitenwänden sitzt ein gewaltiger Canton 31-Zentimeter-Tieftöner, dessen Antrieb auf absolute Pegelfestigkeit getrimmt wurde. Unterstützend arbeitet eine gegenüberliegende Passivmembran. Das wäre soweit nichts Besonderes, wäre nicht gerade Canton in diesem Konstruktionsprinzip zu Hause. Die Reference erhebt nicht den Anspruch zur Innovation, sondern treibt vielmehr die beliebten Karat-Tugenden an ihre Grenzen. Alles ist eben größer, konsequenter und damit kostspieliger als bei der Erfolgsserie.

Design, Klang und Verarbeitung in Perfektion vereint

ner zu simulieren und spart dadurch langwierige und kostspielige „Try-and-Error“-Durchläufe. Hier wird auf den Punkt entwickelt und zum Schluss meist nur noch an Feinheiten gefeilt. „Die Analyse- und Optimierungsverfahren haben sich in den letzten Jahren rasend schnell entwickelt. Heute können wir konstruktive Details in einem Schritt am Rechner ausarbeiten, sie auf ihre technische Wir-

Allein die üppige Weiche stellt unter Beweis, dass hier aktuellstes Know-how verbaut wurde. Riesige Spulen und Kondensatoren zeigen auch dem Laien die „Mehr-geht-nicht“-Philosophie dieses Produkts.

Das Ergebnis war zum ersten Mal auf der vergangenen High-End-Messe in Frankfurt zu hören und lehrte hier schon manchen Mitbewerber das Fürchten. Vor

aktiv, geregelt und
kompromisslos



Die Backes & Müller Roadshow kommt nach Berlin.

Am 24. und 25. Januar bei **Hifi Play**
Perlebergerstraße 8-8a • 10559 Berlin • 030/395 30 22

Die Presse ist begeistert:

Vier Sterne für die SL15 in der STEREO 01/03 ...



... und die Stereoplay schreibt in Heft 12/02:

»Die BM 18 III ... ein Meisterwerk in Sachen Akkuratess, Dynamik, glaubwürdiger Plastizität und extrem sauberer Basswiedergabe.«

Backes & Müller

Backes & Müller Vertriebs GmbH
Konrad-Zuse-Str.2 • 66115 Saarbrücken
Tel: 0681.761 68 09 • Fax: 0681.761 67 85
www.backesmueller.de • E-Mail: info@backesmueller.de

allein ein Blick auf das Preisschild ließ die Sorgenfalten wachsen. Die Hessen bieten ihren Überflieger für ganze 7.900 Euro das Paar feil. Das ist zwar eine Menge Geld, klingt aber im Vergleich zu sämtlichen Mitbewerbern, die für solche Produkte oft ein Mehrfaches aufrufen, geradezu wie ein Preis-Tipp.

Enormer Schalldruck sowie eine umwerfende tonale Stimmigkeit

Erst recht, wenn man die neue Karat erst einmal in voller Breitseite gehört hat, quittiert man diese Tatsache mit purem Erstaunen. Dieser Lautsprecher beweist schlichtweg den Umstand, dass hochwertige Klänge wie diese auch für bezahlbare Münze zu bauen sind. Da ist zunächst diese enorme Pegelfestigkeit, die die Reference 2 DC beinahe schon für den Einsatz im Profilager vorschlägt, etwa für die Beschallung kleinerer Live-Konzerte. Schier unbeirrbar drücken die Chassis ihre Kraft bis an die Leistungsgrenzen, die weit über den Pegeln zu liegen scheinen, die das menschliche Ohr noch verkraften könnte. Potente Endstufen sind also kein Problem, auch wenn die Karat auch schon mit durchschnittlich kräftigen Vollverstärkern wie etwa Audionets SAM oder dem Symphonic Line RG 14 absolut zufrieden ist. Denn sie verfügt über einen guten Wir-

kungsgrad, eine typische Canton-Tugend.

Zudem ist in den Klangergebnissen gleich jede Menge Musik drin: Da ist zunächst einmal die umwerfende tonale Stimmigkeit, vermutlich eine Folge der komplizierten Rechenarbeit mit den Konstruktionsprogrammen. Die Reference bietet ein sehr lineares und gleichsam

klanglich neutrales Klangspektrum, das gleich bei den ersten Höreindrücken erkennbar wird. Hier ist nichts vorlaut oder zickig. Man kommt etwa gar nicht erst auf die Idee, die Box in alle möglichen Hörwinkel zu verrücken, bis der Klang endlich einrastet. Besonders der Hochtonbereich glänzt durch seine enorme Schlüssigkeit. Stimmen werden sehr frisch und offen abgebildet, ohne dass allerdings auch nur ein Hauch von Lästigkeit aufkommt. Dies gilt auch, vielleicht sogar im Besonderen, für mittelmäßige Aufnahmen, die mit der Reference immer noch jede Menge Hörspaß bieten. Sie geben sich ganz als „Instrument“ und nicht als Sezier-Besteck, und das erfrischt ungemein. Der Mittelton hat Fleisch und Seele und malt die Charaktere und Temperamente der Instrumente und Stimmen mit Leidenschaft in den Raum. Ein Vorzug,

den manche Mitbewerber vermissen lassen. Hier atmet die Canton so richtig schön, haucht mal zart und nah in die Ohrmuschel des Zuhörers, oder es tritt ein schweres Tutti mit maximaler Dynamik dem Hörer entgegen.

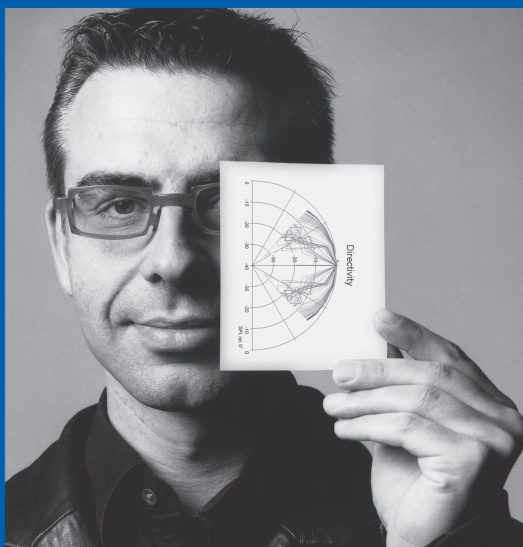
Der Bass schiebt schließlich knochentrocken und mit unverhohlener Kraft, so dass selbst eine JMLab Utopia oder B&Ws 801 im Vergleich ins Schwitzen geraten. Behandelt man die 2 DC nämlich wie einen High-End-Lautsprecher, sprich, setzt hochwertige Elektronik und Kabel ein, lässt sie sich mühelos in die Klangsphären der berühmten Mitbewerber züchten. Und das zu diesem Preis?

Keine Frage, die neue Karat trägt ein fast grenzenloses Potential in sich, und das will honoriert werden. In dieser Preisklasse schiebt sich die Canton jedenfalls prompt an die Spitze. Daher verdient der Testproband auch mit Recht unsere uneingeschränkte Empfehlung. ■

Info

Canton Karat Reference 2 DC
Preis: um 7.900 Euro

Vertrieb: Canton, Tel. 06083/2870
www.canton.de



Gehörtes technisch belegen

Canton betreibt die Lautsprecherentwicklung mit rechnergestützten Konstruktionsprogrammen.

Entwicklungsleiter Frank Göbl (l.) ist maßgeblich für die Konstruktion der Reference 2 DC verantwortlich. Sie ist praktisch sein Meisterstück. Besonders der Vorarbeit am Rechner ist die Qualität dieses Produkts zu verdanken. Mit dem lassen sich etwa dezidierte Vorhersagen über das Klirrverhalten bei unterschiedlichen Pegeln machen. Magnet und Schwing-

spule verändern auf Knopfdruck ihre Werte. Bei Fehlern erstellt das System eine Analyse. Trotzdem ist es kein Selbstzweck, sondern dient dazu, „hörphysiologische Eindrücke technisch zu beschreiben“. Ein Ansatz, der Canton die Entwicklung ausgereizter Systeme ungemein erleichtert, da hier zudem Entwicklungskosten gespart werden.

Am Anfang war das Ei

Mit dem KHT 2005 feierte Kef bereits beachtliche Erfolge. Die exzentrische Eierform sowie die hohe Qualität der Koax-Chassis fanden sofort Freunde. Jetzt setzen die Briten mit der KHT 3005 in limitierter Auflage noch mehr Kraft und Klang in die Serie. Von Udo Pipper.

Buchstäblich auf den letzten Drücker vor Redaktionsschluss wurden Kefs nagelneue KHT 3005 „Limited Edition“ angeliefert. Hier waren wir natürlich besonders neugierig, erwies sich doch bereits die zumindest optisch gleiche 2005er-Serie als absoluter Redaktions-Liebling. In unserem Schwester-Magazin STEREO heimste das Surround-Set im Test sogar extrem seltene fünf(!) Sterne ein. Sollten die Briten wirklich noch einen draufsetzen können? Und ob!

Schon das neue Gewand des in limitierter Auflage (nur 1.000 Stck. weltweit, davon 200 in Deutschland) gefertigten Upgrades ist exzentrisch: „Nickel Silver“ nennt sich die hochglänzende, anthrazitfarbene Lackierung. Alternativ werden die Satelliten auch verchromt angeboten. Geblieben ist die stabile und aerodynamisch äußerst günstige Ei-Form, ausgestattet mit Uni-Q-Koax-Chassis plus Reflexöffnung für mehr Bass. Waren schon die 2005er mit ihren Aluminium-Druckguss-Eierschalen praktisch „unkaputtbar“, kommen die neuen Satelliten dank edlem Finish sogar in noch steiferen und vor allem resonanzärmeren Gehäusen. Kein Wunder, dass man sich hier des Zusatzes „Limited Edition“ bedient. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Die Verarbeitung fordert selbst der modernen High-Tech-Industrie das Letzte ab. Fünf halbe Eier mit Hochglanzpolitur sind aber noch nicht alles: Das 3005er-Set kommt mit neuem, größerem Aktiv-Woofer (PSW 3000 mit mehr Leistung und Membran-

fläche), der sogar mit einer Fernbedienung für die Einstellungen aufwartet. So kann man sich das lästige Hin- und Herspurten zwischen Hörplatz und Woofer sparen. Sehr praktisch! Insgesamt eine mehr als imposante Erscheinung, bedenkt man, dass man die winzigen Satelliten auch noch sehr unauffällig zu Hause platzieren kann. Entsprechende Stative mit integrierten Kabelkanälen sowie Wandhalterungen und Tischfüße gehören natürlich dazu.

Beim Testdurchlauf erinnerten die Satelliten zunächst sehr stark an das 2005er-Set, wohingegen der PSW 3000 mit 300 Watt natürlich schon ganz andere Möglichkeiten erahnen ließ. Tatsächlich war dessen Einstellung per Fernbedienung vom Sofa aus ein Genuss. Man spürt förmlich, wie das Set tonal bei passender Abstimmung einrastet. Das Kef klingt ungemein satt und kräftig, beinahe so, wie wir es von größeren Kompaktlautsprechern kennen.

Im Direktvergleich mit den 2005er-Satelliten klingen die Neulinge noch etwas fester und vor allem natürlicher. Stimmen werden etwa noch sauberer und

einen Hauch offener abgebildet. Ein im Surround-Sound abgemischtes Schlagzeugsolo ließ das Instrument beinahe livehaftig in den Hörraum wandern. Natürlich sind auch hier Grenzbereiche in puncto Lautstärke schnell erreicht. Doch für Movie-Ton in den eigenen vier Wänden dürfte auch für größere Räume immer genügend Headroom übrig bleiben. Der Subwoofer PSW 3000 beschert dem Set noch deutlich mehr Souveränität und Kraft. So spielt das 3005 im Vergleich zum kleinen Bruder 2005 noch müheloser und entsprechend dynamischer.

Kef bleibt auch mit diesem Wurf weiter an der Spitze. Schade, dass es wegen der limitierten Auflage nur so wenige davon geben wird. ■

Info

KEF KHT 3005

Preis: um 1.998 Euro

Vertrieb: Kef, Tel: 09531/922577
www.kef.com

